

[Startseite](#) > [Deutschland & Welt](#) > [Politik](#) > [Kinder verlieren Empathie – wie schaffen wir mehr Zusammenhalt](#)360° | [Die Kolumne](#)

Kinder verlieren Empathie: Warum wir Erwachsenen vorbildlicher werden müssen

Eine Kolumne von [Silke Müller](#) | 16.05.2026, 15:02 Uhr

Kinder sollten von Erwachsenen nicht mit der schonungslosen Medienwelt alleingelassen werden. SYMBOLFOTO: IMAGO/HALFPOINT IMAGES

In digitalen Räumen geht Kindern zunehmend die Empathie verloren. Warum Verbote nicht ausreichen und welche Rolle Erwachsene dabei spielen, erläutert Expertin Silke Müller.

Während wir noch darüber sprechen, wie gesellschaftlicher Zusammenhalt gelingen kann und daran von Tag zu Tag mehr zweifeln, wächst eine Generation in digitalen Räumen auf, in denen genau das jeden Tag verloren geht.

LESEN SIE AUCH

[Logopädie in Neuenkirchen-Vörden](#)

Praxis vor dem Aus? Wie der Fachkräftemangel ein autistisches Kind treffen könnte

[Daniela Schreiter im Interview](#)

„Asperger-Autismus ist inzwischen ein veralteter Begriff“



Das ist kein Vorwurf an Kinder, sondern eine ehrliche Bestandsaufnahme. Wer sich die Zeit nimmt, in Klassengruppen, Messenger-Chats oder Gaming-Plattformen hineinzuschauen, erkennt schnell, dass sich Kommunikation grundlegend verändert hat. Bilder werden verschickt, kommentiert, weitergeleitet, oft ohne innezuhalten, oft ohne zu überlegen, was das beim anderen auslöst.

Lesen Sie auch: [Zwischenbericht zeigt Gefahren von Social Media für Kinder – aber was folgt daraus?](#)

MEHR INFORMATIONEN:

„360° | Die Kolumne“ 

Debatten sind wichtig. Eine Gesellschaft ohne Diskurs ist eine Gesellschaft ohne Entwicklung. Unser Format „360° | Die Kolumne“ ist ein Ort für grundlegende Fragen, mal im Großen, mal im Kleinen. Die Ethik-Kolumne gibt kundigen Gastautoren und ihren Perspektiven das Wort.

Ein falscher Moment genügt und ein Kind wird öffentlich vorgeführt und gedemütigt. Was dabei verloren geht, ist etwas Grundlegendes: Empathie. Diese Fähigkeit entsteht nicht durch Appelle, sondern durch echte Begegnung. Durch den Blick in ein Gesicht, das sich verändert. Durch das Gefühl im Bauch, wenn man merkt, dass man zu weit gegangen ist.

Im digitalen Raum fehlt genau diese unmittelbare Rückmeldung. Der Bildschirm schafft Distanz, macht das Gegenüber unsichtbar und entkoppelt Handlung und Wirkung.

Medienkompetenz: Woran sollen sich Kinder orientieren?

Seit über zwanzig Jahren wachsen Kinder in digitalen Räumen auf, die wir ihnen eröffnet haben, ohne ihnen ausreichend Orientierung zu geben. Wir haben ihnen Zugang ermöglicht, ohne sie wirklich zu begleiten. Und heute reagieren wir oft mit verkürzten Verbotsdebatten. Natürlich sind klare Regeln wichtig, sie geben Orientierung und setzen Grenzen. Aber sie greifen zu kurz, wenn sie nicht mit Kompetenzen einhergehen.



Silke Müller sieht die Erwachsenen in der Verantwortung für das Medienverhalten der Kinder. FOTO: IMAGO/TEUTOPRESS

Es geht längst nicht mehr nur darum, Medien zu nutzen. Es geht darum, sie zu verstehen. Bis heute ist nicht klar definiert, was Medienkompetenz eigentlich bedeutet. Es reicht nicht, eine App bedienen zu können oder Risiken zu kennen. Es geht um Verantwortung. Um das Verstehen von Plattformlogiken, die Aufmerksamkeit belohnen und Grenzüberschreitungen verstärken. Es geht um digitale Ethik, um die Frage, wie wir miteinander umgehen wollen, auch dann, wenn uns niemand direkt gegenübersteht.

Auch interessant: [Wie wollen Sie Kinder von Tiktok verbannen, Frau Kultusministerin?](#)

Und während wir das von Kindern erwarten, zeigen wir Erwachsenen oft selbst ein anderes Bild. Wer sich durch Kommentarspalten, soziale Netzwerke oder politische Debatten klickt, sieht schnell: Wir sind nicht die Vorbilder, die wir sein müssten. Da wird beschimpft, verurteilt, lächerlich gemacht. Da wird nicht zugehört, sondern zugespitzt. Nicht verstanden, sondern angegriffen. Kinder sehen das. Jeden Tag. Und sie lernen daran.

Kinder müssen „Menschsein“ bewusst lernen

Unser Bildungssystem ist darauf nicht vorbereitet. Lehrkräfte sollen all das auffangen, während Strukturen hinterherhinken. Der Föderalismus erschwert ein gemeinsames Vorgehen, verbindliche Standards fehlen, Zeit und Ressourcen ebenso. Und trotzdem erwarten wir, dass Schule richtet, was wir gesellschaftlich zu lange laufen lassen haben.

Zum Thema: [Bramscher Experten geben Tipps: Wie Eltern ihre Kinder im Internet schützen können](#)

Dabei geht es um mehr als Technik. Es geht um unsere Superkraft Menschsein. Die Fähigkeit, mitzufühlen, sich zu korrigieren, ehrlich zu sein, zu streiten und wieder zu verzeihen. Das kann keine KI. Das macht uns aus. Und genau das müssen Kinder lernen, nicht nebenbei, sondern bewusst und begleitet.

MEHR INFORMATIONEN:

Über die Autorin

Silke Müller, geboren 1980, ist Publizistin, Bestseller-Autorin, Keynote-Speakerin und eine der prägnantesten Stimmen für digitale Ethik, Bildungsgerechtigkeit und gesellschaftliche Transformation im deutschsprachigen Raum. Bekannt wurde sie als Schulleiterin und Kritikerin des deutschen Bildungssystems.

Sie ist ständige Beraterin des Forum Bildung Digitalisierung e.V., Mitglied im Begleitgremium des BMBF-Kompetenzzentrums für digitales Unterrichten sowie Beirätin der Initiative Weitblick des FSM e.V. Darüber hinaus arbeitet sie als Gutachterin für das Bundesministerium für Bildung und Forschung, das DLR und die Robert Bosch Stiftung.

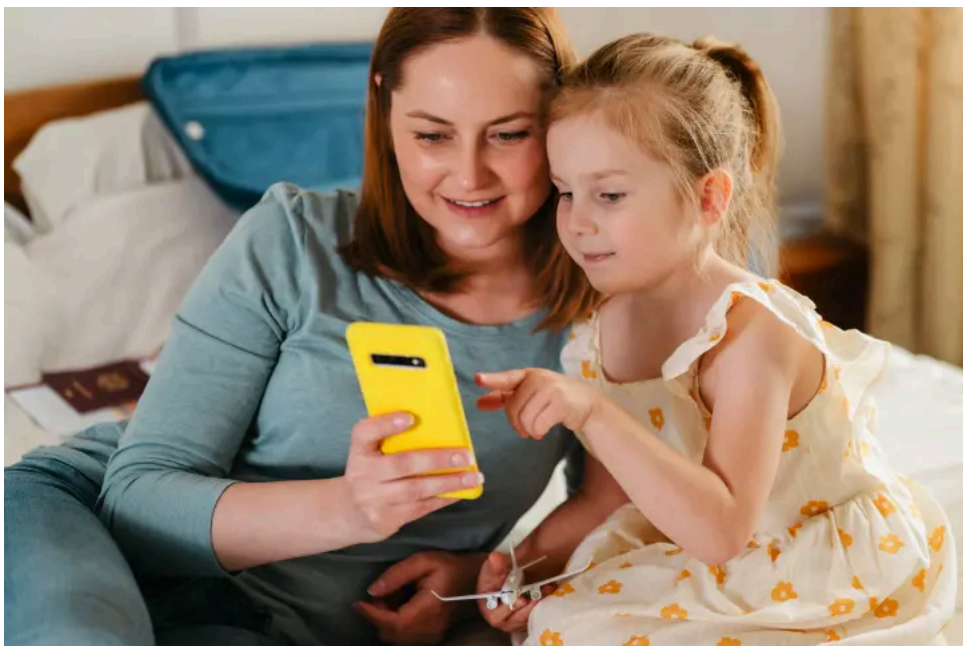
Wir müssen wieder der Kompass sein. Nicht nur durch Regeln, sondern durch Haltung. Durch das, was wir vorleben. Durch echte Beziehung und Begegnung. Kinder übernehmen nicht das, was wir sagen, sondern das, was wir tun.

Wie mehr Zusammenhalt gelingen kann

Unsere Kinder wachsen in einer Welt auf, die sie sich nicht ausgesucht haben. Sie brauchen Erwachsene, die hinschauen, die einordnen, die Orientierung geben. Gesellschaftlicher Zusammenhalt beginnt genau dort.

Weiterlesen: [Debattenkultur im Netz: Wer schweigt, lässt die Falschen gewinnen](#)

Unsere Kinder sind unsere Zukunft, und sie brauchen uns. Sie brauchen Erwachsene, die ihnen zeigen, was kein Bildschirm leisten kann, die ihnen diese Superkraft Menschsein vorleben, weitergeben und stärken. Die ihnen beibringen, mitzufühlen, Verantwortung zu übernehmen, sich zu korrigieren, zu streiten und wieder aufeinander zuzugehen.



Kinder müssen, wenn dann, einen gesunden Umgang mit den Medien erlernen – und vorgelebt bekommen.
SYMBOLFOTO: IMAGO/WESTEND61

Denn genau diese Fähigkeit wird darüber entscheiden, ob Zusammenhalt in Zukunft gelingt – und wir sind diejenigen, die sie ihnen mitgeben müssen.



360° | Die Kolumne

360° | Die Kolumne
Kinder verlieren Empathie: Warum wir Erwachsenen vorbildlicher werden müssen

360° | Die Kolumne
Erinnerungskultur: Deutschlands gefährlicher Stolz auf die „Bewältigung“ der NS-Zeit

360° | Die Kolumne
Debattenkultur im Netz: Wer schweigt, lässt die Falschen gewinnen

360° | Die Kolumne
Integrationsprobleme: Automatisch islamistisch? Antisemitismus schweigen

Sie haben einen Hinweis oder einen Fehler entdeckt? [Senden Sie Ihre Nachricht direkt in die Redaktion.](#)

Empfehlungen aus der Redaktion



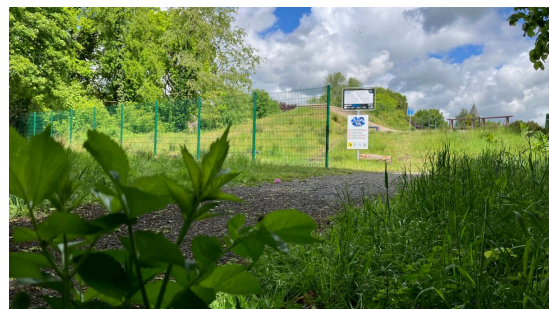
3000 Fans feiern ihre Aufsteiger
Rekordsieg, Meisterfeier und Abschied: VfL Osnabrück schließt Partywochen am Rathaus ab



Klare Regeln und Vorgaben
Neuer Cannabisclub in Lingen: So arbeitet Spliffers



Auf dem E-Dreirad
„Was soll denn passieren?“: 78-Jährige plant Wahnsinns-Radtour über die Alpen



Container mit Spitzhacke bearbeitet
Vandalismus im Bike-Park Papenburg: Bald wird abends abgeschlossen



[Polizei prüft Zusammenhang](#)

70-Jähriger aus Bunderhee tot gefunden – Sohn stirbt bei Unfall



[12 Punkte gehen an...](#)

ESC-Voting veröffentlicht: Wer aus Sicht der Deutschen gewonnen hätte
